

«Der Garten ist mein Ein und Alles»

Serie «Gärten»: Mit 88 Jahren pflegt Hedi Queck ihren Aussenraum weitgehend allein

Als Kind erlebte Hedi Queck das Jäten negativ. Heute bedeutet Jäten für sie eine sinnvolle Beschäftigung, die ihr gesundheitlich und emotional guttut. Neben der Arbeit im Garten beobachtet sie gern in aller Ruhe Tiere und Pflanzen.

VON REGULA ZELLWEGER

Hedi Queck hat seit ihrer Kindheit eine enge Beziehung zur Natur und zu Lebensmitteln. Als sie in Zürich-Altstetten aufwuchs, war es noch ein Dorf. Man hatte während und nach dem Krieg einen Nutzgarten und hielt Kleintiere. Bestimmte Lebensmittel waren während des Krieges rationiert. Lebensmittelkarten wurden erst im Juni 1948 wieder abgeschafft.

Auch die Eltern von Hedi Queck ergänzten den Speiseplan mit eigenen Produkten aus dem Garten: Obst, Beeren und Gemüse. Sie hielten Hühner und Kaninchen. Der Vater liebte Blumen im Garten – und so erwarb sich Hedi Queck früh viel Gartenwissen.

Lebensmittelverkäuferin

Hedi Queck erlernte ihren Traumberuf: Verkäuferin. Damals hiess der Coop noch Lebensmittelverein, LVZ. Sie reüssierte in ihrem Beruf und übernahm bald die Leitung einer Filiale. Als Selbstbedienung eingeführt wurde, war sie Geschäftsführerin eines der ersten Selbstbedienungsläden. Sie liebte ihren Beruf, schätzte besonders den Umgang mit den Mitarbeiterinnen und auch mit den Produkten, die verkauft wurden. Ihren Mann lernte sie bei den Naturfreunden in Zürich kennen. Nach der Familiengründung lebte sie mit Mann und zwei Kindern in Schwamendingen. Dort hätte sie gern in der Bibliothek gearbeitet. Aber es war keine Stelle frei. Als die Familie 1980 in Affoltern ein Einfamilienhaus bezog, war sie glücklich, wieder einen Garten zu haben.

Und auch der Traum von der Bibliotheksarbeit ging in Erfüllung. Ihre Nachbarin Vreni Schneider, mit der sie über viele Jahre eine wunderbare Nachbarschaft pflegte, arbeitete bereits in der Regionalbibliothek. Sobald eine Stelle frei wurde, konnte Hedi Queck in die Bibliotheksarbeit einsteigen. Als Bibliothekarin hatte sie immer unkomplizierten Zugang zu den neusten Gartenbüchern und -magazinen.

Den Garten in Affoltern gestaltetete Hedi Queck gemeinsam mit ihrem Mann. Zuerst legten sie ein kleines Biotop an. Nach ein paar Jahren liessen sie von einem Fachmann einen grösseren Teich bauen. Heute hört man im Garten Wasser plätschern. Das Wasser des Teichs wird mit einer Pumpe in einem Kreislauf in Bewegung gehalten. Seerosen und andere Pflanzen hat Hedi Queck selbst gepflanzt. Es gibt Wasserpflanzen, die dem Teich Sauerstoff zuführen. Rund um den Teich wachsen



Auf dem Sitzplatz im Duft der blühenden Lavendelpflanzen erholt sich Hedi Queck von der Gartenarbeit. (Bilder Regula Zellweger)

Gräser und Frauenmantel. Um den Teich herum führt ein Weg. Wo er direkt an den Teich stösst, schützt ein Geländer.

Hedi Queck ist mit 88 Jahren topfit. Nicht zuletzt, weil sie ihr Leben lang gern an Wanderungen teilnahm und täglich im Garten arbeitet. Früher ging sie frühmorgens ins Stigeli-Bad und schwamm einige Längen. Heute ist der Garten ihr wichtigstes Naherholungsgebiet.

Blumen, Beeren und Tiere

Neben dem Teich steht eine von einem Rosenbogen überspannte Bank – eines der Lieblingsplätze von Hedi Queck. Hier sitzt sie gern und beobachtet die drei Frösche, die dort wohnen. Sie erzählt: «Die Amseln standen jeweils zum Baden in Reihe an. Und nach den Amseln kamen die Spatzen dran.» Heute kann Hedi Queck leider nicht mehr so viele Amseln beobachten. Früher hatte auch ein Rot-schwanz im Giebel genistet. Katzen besuchen den Garten, Blindschleichen fühlen sich im Kompost wohl, Igel jagen Schnecken und sogar ein Fuchs schlich morgens durch den Garten.

Als Hedi Queck und ihr Mann das Haus im Bifang-Quartier bezogen, gab es an der Ostseite des Hauses bereits Beete, die für den Anbau von Gemüse genutzt wurden. Es gelangte aber nur wenig Morgensonne dazu. Das Gemüse gedieh zwar, blieb aber klein und mickrig. Heute wachsen hier Blumen aller Art. Im Südosten bringen Beerenbestände gute Ernte, die Hedi Queck frisch vom Strauch geniesst oder zu Konfitüre verarbeitet.

Der Hauseingang befindet sich auf der Nordseite. Hier gedeihen Rosensorten, die sich für Schattenlage eignen. Hedi Queck kennt die Namen aller ihrer Rosen. Im Frühling wachsen hier eine Menge Schneeglöckchen und so viele Buschwindröschen, dass es aussieht, als hätte es geschneit. Auch Hortensien



Am Ende des Teiches schützt ein Geländer vor dem Hineinfallen.

und Pfingstrosen blühen üppig. Hier, wie im ganzen Garten, verbreiten sich unterschiedlichste Polsterpflanzen.

Südseite des Gartens

Hedi Queck erholt sich vor allem auf der Südseite des Hauses. Die Rasenfläche war einmal gross. Vorerst hat die Blumenliebhaberin vor allem Rabatten abgezwickelt und mit Blumen bepflanzt. Dann hat sie Rondellen mitten im Garten zu kleinen Blumeninseln gestaltet – bis ihr Mann Einspruch erhob. Schliesslich musste er mit dem Rasenmäher darum herumkurven! Mit besonderer Liebe hat Hedi Queck Sträucher ausgewählt, ausser den Forsythien vor allem einheimische: Felsenbirne, Kornelkirsche, Spiersträucher, Deutzie, Hartriegel, Eibe, Pfeifenstrauch, Zauber-

nuss, Föhre, Feuerdorn, Sommerflieder und Zierjohannisbeeren. «Es gibt nicht viel, was ich nicht habe», sagt sie mit einem Lächeln. Über 500 Tulpen- und über 200 Narzissenzwiebeln hat die fleissige Gärtnerin im Laufe der Jahre gesetzt. Lavendel säumt den Gartenweg. Gern verschenkt sie Lavendelsträusse.

Nicht alles geht mit 88 Jahren noch locker von der Hand. Liebevoll erzählt sie von ihrem Sohn, der hilft, wann immer eine starke Hand gebraucht wird, seit ihr Mann vor vier Jahren verstorben ist. Und die Nachbarn haben auch Hilfe angeboten. Hedi Queck fühlt sich rundum wohl in Haus und Garten und im Quartier. Sie jastt regelmässig mit Freundinnen – wenn es das Wetter zulässt, im Garten. Bewundernd denkt man: «Super, wenn man so älter werden kann!»

SERIE «GÄRTEN»

Der «Anzeiger» besucht in dieser Serie Gärten und ihre Menschen und erzählt deren Geschichte. Tipps zu besonders sehenswerten Gärten im Bezirk sind willkommen und an redaktion@affolteranzeiger.ch zu richten. (red.)



Bereits erschienen: Marlise und Hans Gebhard, Obfelden; Susi Fischli, Ebertswil; Robert Lüchinger, Hedingen; Martin Romer, Knonau; Pirmin Rohrer, Uerzlikon; Lenke Franken, Müllberg; Marijke Poser, Wettswil; Noi und Rolf Nussbaumer, Hedingen; Oskar Hedinger, Bonstetten; Ruth Bieri, Aegst.